

Urkundenbücher von Lérins Probleme der Chronologie und Datierung für das 11. und 12. Jh. (S. 365–444). Michel LAUWERS analysiert ein gefälschtes päpstliches Exemptionsprivileg, das im 15. Jh. Papst Gregor dem Großen zugeschrieben wurde (S. 445–455). Didier MÉHU untersucht die päpstlichen Privilegien für Lérins, die im Urkundenbuch des Klosters, das zwischen 1155 und 1158 angelegt wurde, überliefert sind (S. 457–543). Laurent RIPART analysiert eine gefälschte Schenkungsurkunde für das Priorat Saint-Michel de Vintimille und kann wahrscheinlich machen, daß sie 1304 von Sicard de Caussols, Prior von Saint-Michel, angefertigt wurde (S. 545–559). Yann CODOU beschreibt die Verwendung spätantiker Spolien in der Provence und damit auch auf Lérins. Eingangs geht er auf die sieben verstreut liegenden Kapellen auf St-Honorat ein, über deren Funktion und Geschichte wir schlecht unterrichtet sind. Anscheinend gehören sie nicht in die Spätantike (S. 561–600). Germain BUTAUD schildert den Kult des hl. Honoratus in der Provence vom 13. bis zum Beginn des 16. Jh. (S. 601–668). Der Beitrag von Cécile CABY ist der reich illuminierten Hs. Stresa, Biblioteca Rosminiana 4, aus dem Anfang des 15. Jh. gewidmet, die eine Vita sancti Honorati enthält. C. schlägt als Verfasser den Lériner Abt Geoffroi de Montchisi vor. Dieser traf auf dem Konzil von Basel Ludovico Barbo, damals Abt von Santa Giustina in Padua. Aus dem Besitz dieser Abtei gelangte die Hs. im 19. Jh. in die Sammlung Rosmini (S. 669–728). Jean GUYON faßt zusammen, welche Ergebnisse sich hinsichtlich der Spätantike ergeben haben (S. 731–742). Dominique IOGNA-PRAT läßt abschließend die vier behandelten Epochen Lérins' Revue passieren: Die spätantiken Anfänge, als Lérins zur Ausbildungsstätte des provenzalischen Klerus wurde; die karolingische Epoche, aus der wir relativ wenig wissen; sodann das gregorianische Zeitalter, als man in Lérins die Anfänge überdachte und den Bezug auf das Papsttum als neues Element integrierte; schließlich das 13. und 14. Jh., als der Kult des Honoratus wiederauflebte. Letzte Überlegungen gelten dem insularen Element: der Vorstellung von der heiligen und später von der geheiligten Insel (S. 743–750). – Register der Personen- und Ortsnamen sowie ein Verzeichnis der Abbildungen beschließen den Band, der die Geschichte Lérins' zweifellos in mancherlei Hinsicht (z. B. durch die quellenkritischen Beiträge) auf eine verbesserte Basis stellt. Die Insellage des Klosters, auf die das erkenntnisleitende Interesse fokussiert sein soll, wird in einer Reihe von Beiträgen allerdings kaum thematisiert. Positiv zu vermerken sind die zahlreichen, teils farbigen Abb., darunter Luftbildaufnahmen von St-Honorat und Ste-Marguerite und von irischen Klosterinseln. Erwähnenswert ist die Wiedergabe der bislang ältesten bekannten Darstellung von St-Honorat in der genannten Hs. in Stresa, 4 (Farbabb. V. III. 4 und VI. III. 2 [Detail]). Unverständlich bleibt, warum der Kupferstich aus Vincent Barralis, *Chronologia* [...], 1613, mit Darstellung von St-Honorat gleich viermal gezeigt wird (Farbabb. III. III. 2, S. 279, S. 300, S. 563).

Maria-Elisabeth Brunert

Franz J. FELTEN, *Vita religiosa sanctimonialium. Norm und Praxis des weiblichen religiösen Lebens vom 6. bis zum 13. Jahrhundert*, hg. von Christine KLEINJUNG aus Anlass des 65. Geburtstags von Franz J. Felten (Studien und Texte zur Geistes- und Sozialgeschichte des Mittelalters 4) Korb 2011, Didymos-Verlag, 287 S., ISBN 978-3-939020-24-0, EUR 48. – Der Band ver-